

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 93 (1967)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Kavallerie reitet vorüber  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-506443>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



### Klein – aber Kunst

Klein sind die ORBIS PICTUS-Bändchen des Hallwag-Verlages Bern – aber überraschend reichhaltig in der Illustration und sehr preiswert (Fr. 4.50): Kleine Kunstwerke über Kunst. Band 46, «Chinesische Malerei, jüngere Tradition» gibt in Wort und Bild einen Überblick über die Malkunst des 14. bis 18. Jahrhunderts.

Band 48, «Carl Spitzweg», gibt einen Überblick über die Entwicklung von Spitzwegs Schaffen, das so reich ist an Atmosphäre der guten alten Zeit, des beschaulichen Individualismus und der menschlichen Wärme im Kleinstadtumfeld. Der äußerst gepflegte und reichhaltige Bildteil (Farbreproduktionen) macht die Bändchen zu willkommenen Geschenken, die «mehr wert sind als sie kosten».

Johannes Lektor

### Dies und das

Dies gehört (in den Radionachrichten): «Aus den heutigen Mauerschlägen in Peking geht hervor ...»

Und das gedacht: Hervorragende Informationsquellen! Kobold

### Lieber Nebi!

Vielleicht kennst Du ihn schon: Bei der Neuverteilung der Departemente des Bundesrates hieß es: EMD = Eine muß drißig. FH



Tinguely gefällt mir nicht. Gut. Lange Haare gefallen mir nicht. Gut. Abstrakte Bilder behagen mir nicht. Gut. Aber weshalb der eifernde, humorlose Zorn? Die Hand des wütenden Vaters, beispielsweise, die den langhaarigen Sohn mit Ohrenfeigen eindeckt, halte ich für weit aus gefährlicher als die langen Haare selbst.

August E. Hohler



### Bitte weitersagen

Das Talent, um aufzublühen, braucht die stille kleine Kammer.

Lärm und Ruhm lässt es verglühen und gebiert den Katzenjammer.

Mumenthaler



Zeichnung: Loriot



### Es Grippeli

Wer zum Kuckuck diesen Bazillus der Verkleinerung nun auch für eine Krankheit erfunden hat? Sicher kein Arzt, denn ich habe noch nie gehört: er het halt es Fieberli, oder: er mueß is Schipitol wegen em Herzinfarktli. Die Freude am Verkleinern oder Verniedlichen unserer guten Dialekthauptwörter scheint mir immer üppiger, damit die Kraft unserer Sprache immer schwächer zu werden. Es fängt bei den Eltern und Betreuern der Kleinkinder an zu beginnen, die den Kindern auch alles klein machen wollen: lueg döt das Hüsli mit em Hündli und em Eseli, jetzt chunt no s Fraueli mit em Chörbli. Dabei muß doch dem Kind alles viel größer und mächtiger erscheinen als uns Großen. Redet man vom Bäumli, so reimt man auf Träumli und man sieht einen Ausschnitthelgen ins Album. Eine Lehrerin kam jedes Jahr auf ihrem Schulspaziergang bei uns vorbei, ließ die Schüler bei unserem Garten anhalten und deklamierte: Schaut Kinder, diesen Pappelbaum. Er ist so hoch, man glaubt es kaum. Die Kinder blickten ehrfurchtsvoll bis zum Gipfel unserer morschen Pappel und vermeinten, daß die weißen Wolkensegel, die durch den blauen Himmel fuhren, sicher die obersten Zweige berührten. Da war nichts von der fast läppisch gewordenen li-Sprache, gar wenn sie noch doppelt gesetzt wird: es chlis Chindli. Das muß aber furchtbar klein sein.

Schon am Morgen bringt mir der Briefträger den Steuerzettel mit einem muntern guets Mörgeli, kommt er später, so ist es noch e guets Tägli. Vielleicht will er damit meine gute Laune erhalten. Wir hätten so viele hübsche und kräftige Eigenschaftswörter: i wünsch en guete, en schöne Tag. Braucht es denn mehr? Also fort mit dieser Sprach-Grippe. Vielleicht geht es noch zur Not für einen Limerick (?), etwa so:

De Bape het es Grippeli,  
d Mame mit de Lippeli  
git ihm jetzt keini Chüßli.  
Sie fahrt im Autobüßli  
Und chauft Anti-Grippeli-Mitteli.

Wer jetzt noch nicht genug hat von dieser neuen Sprache, dem ist nicht zu helfen.

Hermann

### Kavallerie reitet vorüber

In einer defilierenden Dragonerabteilung sitzt ein Mann nicht gerade heldisch und kunstgerecht auf seinem «Schlachtpferd», was einen Zuschauer am Straßenrand veranlaßt, seinen Nachbarn mit dem Ellbogen anzustoßen und zu fragen: «Was het ächt das Roß dert, daß das es settigs Pflaschter mueß uffe ha?»

It Cheil